Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmerthal — **Amtliches Verordnungsblatt**

Bezugspreis: Vierteljährlich: ohne Beilage 6.60 Mark mit der Beilage „Ländliche Familie" 9.90 Mark frei ins Haus geliefert. — Die „Steinheimer Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowski, Steinheim.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Grundzeile (Petit, 45 mm breit) oder deren Raum 80 Pfg., die Reklamezeile (Petit, 90 mm breit) oder deren Raum 2 Mark. Amtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu geben. Druck und Verlag: Carl Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 68. Steinheim, Sonnabend, den 9. Juli 1921. 28. Jahrgang.

Noch 80 Papiermilliarden.

Wirths Steuerprogramm.

Reichskanzler Dr. Wirth hat in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister vor dem Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates in großen Umrissen das neue Steuerprogramm der Reichsregierung der Oeffentlichkeit mitgeteilt.

Der Gesamtbetrag, der zur gänzlichen oder wenigstens teilweisen Deckung des Inlandsbedarfes und der sich aus der Annahme des Ultimatums ergebenden Verpflichtungen jährlich durch bestehende erweiterte oder neue Steuern aufgebracht werden soll, beläuft sich auf etwa 80 Milliarden Papiermark. Diese ungeheure Summe soll zur einen Hälfte durch direkte, zur anderen Hälfte durch indirekte Steuern aufgebracht werden.

40 Milliarden direkte Steuern.

40 Milliarden sollen durch direkte Steuern (Besitzsteuern) aufgebracht werden, und zwar durch verschärfte Einkommensteuer, erhöhte Körperschaftssteuer, Kapitalertrags- und Kapitalverkehrssteuer, erhöhte Erbschaftssteuer, Vermögenszuwachssteuer und durch die Veredelung des Reichsnotopfers, dessen Einziehung auf zehn Jahre zusammengedrängt und dessen Bemessung nach Gegenwartswert (bei zweijähriger Revision des Markkursstandes) erfolgen soll.

Fast ebensoviel indirekte Steuern.

Die Steuern auf Getränke und Tabak werden nicht erhöht, doch sollen die bestehenden Erleichterungen in Wegfall kommen. Ihr voraussichtliches Jahreserträgnis wird auf 5 bis 6 Milliarden geschätzt.

An sonstigen indirekten Steuern sind geplant: Erhöhung der Umsatzsteuer von 1½ auf 3 Prozent, mäßige Erhöhung der Kohlensteuer, Leuchtmittelsteuer, Zündholzsteuer und einige andere kleine Steuern. Das Jahresergebnis wird mit etwa 32 Milliarden angenommen.

Die direkten und indirekten Steuern halten einander etwa die Wage. Die direkten Steuern sind um wenige Milliarden höher veranschlagt als die indirekten. Dieses Gleichgewicht zwischen direkten und indirekten Steuern ist zweifellos das Ergebnis politischer Erwägungen, die darauf gerichtet sind, die parlamentarischen Schwierigkeiten für die Durchbringung des Steuerprogramms zu verringern. Die Vorberatung der einzelnen Steuergesetzentwürfe soll während der Sommerferien einen besonders zu diesem Zweck eingesetzten Steuerausschuß des Reichstags beschäftigen. Die erste Lesung sämtlicher Vorlagen, die mit den Reparationen zusammenhängen, wird voraussichtlich beim Wiederzusammentritt des Plenums am 6. September erfolgen. Danach sollen die Unterausschüsse für die Steuervorlagen vier Wochen lang tagen, damit die zweite Lesung der Steuervorlagen etwa Mitte Oktober beginnen kann.

Immer neue Vertagung.

Die „Engelsgeduld" der oberschlesischen Bevölkerung, von der Reichskanzler Dr. Wirth am letzten Oberschlesiensonntag sprach, soll auf eine neue harte Probe gestellt werden. Nach Pariser Pressemeldungen soll die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens neuerdings abermals hinausgeschoben werden. Während bisher angenommen wurde, daß der Oberste Rat spätestens am 15. Juli zusammentreten würde, soll diese Konferenz nach dem „Echo de Paris" nicht vor Mitte August stattfinden. Diese Nachricht wird ergänzt durch eine Mitteilung der Londoner „Times", wonach man in London keine anderen Informationen erhalten habe, als daß Briand vor dem 20. Juli seiner Tagung des Obersten Rates beiwohnen könne. In London sei keine Einladung zu einer Konferenz eingelaufen, und es seien keine Verfügungen für eine Konferenz getroffen worden, die in den nächsten Wochen in Boulogne zusammentreten würde. Endlich heißt es, die Entscheidung über Oberschlesien werde voraussichtlich auf einer Zusammenkunft der Alliierten in Brüssel fallen.

Man wird gespannt sein dürfen, mit welchen Ausflüchten die französische Regierung die abermalige Hinausschiebung der oberschlesischen Entscheidung begründen wird. Will man sich in Paris etwa erst vergewissern, ob der neue italienische Außenminister der französischen Regierung ebenso willfährig sein werde wie sein Vorgänger Graf Sforza, dessen oberschlesische Teilungspläne alles andere denn unparteiische Beurteilung der oberschlesischen Frage verrieten? Diese Annahme hat nämlich viel für sich, zumal die französische Regierung nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle zurzeit einen endgültigen Lösungsvorschlag ausarbeiten läßt, der sich dem Standpunkt der früheren italienischen Regierung stark nähert. Der neue französische Vorschlag soll sich auf der Grundlage des von Briand seinerzeit proklamierten Grundsatzes bewegen, daß Deutschland und Polen möglichst die gleiche Zahl der Stimmberechtigten, wie bei der Volksabstimmung für sie gestimmt haben, erhalten sollen. Die sogenannte Le Rond-Linie, die sich nur wenig von der Korfanty-Linie unterschied, kann als endgültig aufgegeben gelten. Die neue französische Linie deckt sich im wesentlichen mit der angeblich zweiten Sforza-Linie, die Hindenburg, Königshütte und die Stadt Kattowitz auf deutscher Seite beläßt. Es ist vielleicht verfrüht, diesen Vorschlag französischer Sachverständigen bereits als das endgültig angenommene Programm der französischen Regierung zu bezeichnen. Allem Anschein nach wird aber Frankreich auf der Tagung des Obersten Rates eine derartige Lösung vorschlagen, falls nicht bis zur Konferenz Ereignisse eintreten, welche die Beschlüsse der Pariser Konferenz in letzter Stunde nach anderer Richtung ablenken.

Solche Ereignisse scheinen aber, wenn nicht alle Anzeichen trügen, tatsächlich eintreten zu sollen. Aus Oberschlesien treffen immer mehr Nachrichten über einen neuen polnischen Aufstand ein, der nach der Versicherung gut unterrichteter Kreise am 17. Juli entfesselt werden soll. Nach allen vorliegenden Meldungen denken die Insurgenten gar nicht daran, das Räumungsabkommen einzuhalten. Im Rücken der Interalliierten haben sich allenthalben neue polnische Banden gebildet, die ihren Raubzug gegen die deutsche Bevölkerung ebenso ungestört wie früher fortsetzen. In den zahlreichen Meldungen wimmelt es von schwer bewaffneten Aufständischen. Von einer Durchführung der Entwaffnung auf polnischer Seite ist keine Rede. An verschiedenen Orten haben sie die Gewalt wieder an sich gerissen, so sind die Ein- und Ausgänge von Kattowitz nach wie vor von bewaffneten Insurgenten besetzt, die polnische Ausweisscheine zum Hineinfahren oder zum Verlassen von Kattowitz verlangen. Nach wie vor weht auf den meisten Anlagen der oberschlesischen Gruben- und Hüttenwerke die weiß-rote Flagge. Auf den Hauptchausseen im Industriegebiet, soweit es bereits geräumt sein soll, befinden sich Insurgenten-Posten, nur mit dem Unterschiede, daß diese im Gebiet westlich von Kattowitz unbewaffnet sind.

Aus Stadt und Land.

** **Die Reichen von heute.** In Pfarrhofen am Inn sind Zigeunern 76 000 Mark Bargeld, 10 goldene Uhren, Edelsteine und Ringe im Ofenrohr eines ihrer Wagen verbrannt, in dem die Kinder ahnungslos Feuer gemacht hätten, während die Eltern beim Pferderennen ihrem Gewerbe nachgingen. Nach Entdeckung des großen Verlustes kauften die Zigeuner sich ein teures Pferd. Offenbar haben sie also noch über einen ganz anständigen Reservefonds verfügt.

** **Verhaftung einer Spionin.** Die Frankfurter Polizei verhaftete die russische Fürstin Helene Schakowskaja, die früher an einen Deutschen verheiratet war und in Wiesbaden wohnte, vor einigen Tagen wegen Verdachts, im Auftrage der französischen Militärbehörden Spionagedienste geleistet zu haben. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht begründet war. Die Fürstin hat sich sowohl in Wiesbaden wie in München stark verdächtig gemacht.

** **Selbsthilfe der Münchener Tageszeitungen.** Die Lahmlegung fast der gesamten bürgerlichen Presse Münchens durch den letzten politischen Generalstreik hat sämtliche größeren Zeitungsverlage Münchens veranlaßt, eine „Vereinigung Münchener Tageszeitungen" zu gründen, um ihre Interessen in Zukunft gegenüber ähnlichen wirtschaftlichen und moralischen Schäden wahren zu können. Diese Gründung geht hervor aus dem Zusammenschluß, den während des Generalstreiks verschiedene größere Zeitungen zur Herausgabe einer gemeinsamen „Münchener Bürgerlichen Presse" zustande brachten.

** **Der Holz-Transport.** Die Berliner Staatsanwaltschaft hat dem im Namen der drei Verteidiger des Holz an sie gerichteten Ersuchen, ihren Klienten bei einem etwaigen Transport begleiten zu dürfen, stattgegeben. Holz wird also im Falle eines Transportes nach Dresden, falls die Dresdener Staatsanwaltschaft seine dortige Aburteilung wegen der Vogtländer-Vorgänge für notwendig hält, oder — wenn der Prozeß nicht zustande kommt — bei seiner endgültigen Ueberführung in ein Zuchthaus von einem seiner Verteidiger begleitet werden.

** **Revolte in einem marokkanischen Zuchthaus.** Aus Casablanca wird gemeldet: Im Zuchthaus Ili Tourmen nahe bei Settag revoltierten 30 Gefangene. Sie verwundeten zwei Wächter und flohen mit Waffen und Munition. Zwei von ihnen wurden auf der Flucht von den Wächtern getötet. Die Gendarmerie von Ili Tourmen konnte während der Nacht einen Teil der Entflohenen wieder ergreifen. Die Sträflinge setzten sich zur Wehr, töteten zwei Gendarmen und einen marokkanischen Soldaten. Von den Sträflingen wurden 13 erschossen und 11 verwundet.

** **Eine Bäderwoche für Oberschlesien.** Damit auch die in den Bädern und Kurorten Weilenden für das „Oberschlesier-Hilfswerk" spenden können, wird mit Erlaubnis der zuständigen Staatskommissare eine Bäderwoche für Oberschlesien vom 17. bis 24. Juli in allen deutschen Bädern und Kurorten veranstaltet. Es soll wenigstens an einem Tage in dieser Woche ein Margaritentag und im übrigen entsprechend den örtlichen Verhältnissen besondere Veranstaltungen zugunsten des Oberschlesier Hilfswerks stattfinden.

** **Jubiläum der Göttinger Universität.** An der Jahresfeier der Universität Göttingen nahm u. a. auch der Generalfeldmarschall Hindenburg teil. Der Festakt in der Aula der Universität wurde eingeleitet durch eine Rede des Geheimen Konsistorialrats Dr. Mirbt über „Staat und Kirche". Nach ihm hielt der Rektor die Begrüßungsansprache und weihte gleichzeitig die Hindenburgbüste ein. Hindenburg dankte für die ihm dargebrachte Ehrung und richtete ein Mahnwort an die akademische Jugend, die Pflichttreue und Manneszucht besonders zu pflegen.

** **Eine Spende des Papstes.** Der Papst spendete 100 000 Mark für das deutsche Kinderheim Marienruhe in Hammelburg bei Würzburg, in dem gegenwärtig 200 unterernährte Berliner und Kölner Kinder untergebracht sind. — Zur Gedächtnisfeier für den Heiligen Dominikus erläßt der Papst eine Enzyklika, in der das Werk des Dominikanerordens hervorgehoben, die Zahl der aus dem Orden hervorgegangenen Heiligen aufgeführt und eifrige Gebetsübungen zu Ehren der Heiligen Jungfrau empfohlen werden.

** **Deutsche Reichsbahn.** Um das Reichseisenbahnunternehmen auch nach außen hin als einheitliches Ganzes erkennen zu lassen, hat Reichsverkehrsminister Groener sich für die Bezeichnung „Deutsche Reichsbahn" entschieden. In einem an die Eisenbahndirektionen und die unterstellten Zweigstellen des Reichsverkehrsministeriums gerichteten Erlaß wird angeordnet, daß die Fahrzeuge der Reichseisenbahnen künftig die Aufschrift „Deutsche Reichsbahn" erhalten sollen. Dementsprechend soll auch sonst zur allgemeinen Benennung des Reichseisenbahnunternehmens, z. B. auf Kursbüchern, Fahrplänen und sonstigen Drucksachen sowie auf Frachtbriefstempeln die Bezeichnung „Deutsche Reichsbahn" angewendet werden.

** **Großfeuer in einer Zuckerfabrik.** Die umfangreichen Fabrikanlagen der Zuckerfabrik Lüps u. Melcher in Uerdingen am Rhein sind letzthin durch ein verheerendes Großfeuer nahezu vollständig vernichtet worden. Der Schaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt. Das Feuer ist durch Selbstentzündung im Sacklager entstanden.

** **Ein fürstlicher Bischof.** Prinz Max von Sachsen, der zum katholischen Bischof ausersehen ist, vikariert zurzeit als Benefiziat in Wasserburg am Inn in Oberbayern, nachdem er in den letzten Jahren als Priester in Schlehdorf am Kochelsee gewirkt hat. Er war früher in Eichstätt im Frankenjura sowie in Würzburg und Nürnberg als Priester tätig, während er als Theologieprofessor in Freiburg, in der Schweiz und in Köln gewirkt hat. Der Prinz ist ein Bruder des Königs von Sachsen.

** **Eine hochherzige Spende.** Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens hat die Firma Alexander Coppel, Waffen- und Stahlwarenfabrik in Solingen und Röhrenwerke in Hilden, Zuweisungen und Stiftungen im Gesamtbetrage von zwei Millionen Mark für die verschiedensten sozialen Zwecke gemacht.

** **Großes Schadenfeuer bei Danzig.** In der Nacht brach in dem Dorf Praust in einem Baugeschäft ein Großfeuer aus, das sich schnell ausdehnte. Der Schaden geht in die Millionen. Durch das Feuer sind 16 Familien obdachlos geworden.

** **Auf der Suche nach dem Herforder Oberbürgermeister.** Der Herforder Magistrat hat zwei Vertreter nach Heidelberg gesandt, um Nachforschungen nach dem verschwundenen Oberbürgermeister Busse anzustellen. Der Magistrat Herford hat eine Belohnung von 10 000 Mark für die Auffindung seines Bürgermeisters ausgesetzt. Man vermutet, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

** **Ein neues Ferngeschütz.** Wie amerikanische Blätter berichten, hat ein Engländer namens John Temple ein neues Geschütz erfunden, das fähig ist, ein Geschoß von 5 Tonnen weit über eine Distanz von 300 bis 500 Kilometer bei einer Schnelligkeit von 8—10 Kilometern in der Sekunde abzuschießen.

** **Der Expreß Amsterdam—Paris entgleist.** Der Expreßzug Amsterdam—Paris, der Dienstag nachts Brüssel verließ, entgleiste bei Henneveres zwischen Tubize und Braine Lecomte. Der erste Packwagen wurde zertrümmert, zwei Schaffner wurden so schwer verwundet, daß Todesgefahr besteht. Der Postwagen wurde förmlich zersplittert. 7 französische Postbeamte wurden getötet, drei verwundet. Die übrigen Wagen entgleisten. Etwa 20 Reisende wurden verwundet. Die bisherige Untersuchung weist auf die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages hin, da die Schienen an mehreren Stellen gelockert waren.

** **Drohender Streik der 5000 Berliner Gemeindearbeiter.** Die Berliner Bevölkerung steht wieder einmal am Vorabend eines großen Streiks, der unter Umständen zu einer Lahmlegung der Gas- und Elektrizitätsversorgung und zu einer schweren Störung des wirtschaftlichen Lebens führen kann. Die 3000 Funktionäre der städtischen Arbeiter haben einmütig beschlossen, ihren Kollegen zu empfehlen, sofort in den Sympathie-Streik für die ausständigen 5000 Gutsarbeiter einzutreten und ihren Willen dazu in einer Urabstimmung kund zu tun, die in den einzelnen städtischen Verwaltungen bereits begonnen hat.

** **Fünf Millionen Mark für ein Kloster.** Das der preußischen Regierung gehörige Kloster Grüßau, mit der berühmten Barockkirche, einer der prächtigsten und schönsten Kirchen Schlesiens, ist an den Orden der Benediktiner verkauft worden. Der Kaufpreis soll fünf Millionen Mark betragen.

** **Streik im Stettiner Eisenwerk Kraft.** Auf dem Eisenwerk Kraft bei Stettin legte infolge von Lohnforderungen die gesamte Belegschaft ohne vorangegangene Verhandlungen die Arbeit nieder. Da die Hochöfen in Gefahr gerieten, mußte sofort die Technische Nothilfe eingesetzt werden. Darauf sind Verhandlungen eingeleitet worden.

** **Bombenattentat in Peru.** In das Arbeitszimmer des Präsidenten der Republik Peru, Leguia, wurde von einem vorbeifahrenden Automobil aus eine Bombe geworfen. Der Präsident war jedoch nicht anwesend. Es entstand ein Brand, durch den ein Flügel des Amtsgebäudes zerstört wurde.

** **Zum Eisenbahnunglück in Braine-Le Comte.** Bei dem Unglück des Nachtschnellzuges Amsterdam-Paris wurden sechs diensttuende französische Beamte getötet. Weitere fünf Personen des Bahnpersonals wurden verwundet. Es steht fest, daß der Unfall auf einen Anschlag zurückzuführen ist. Der belgische Verkehrsminister erklärte, daß die Tat nicht von Eisenbahnern begangen wurde, sondern von internationalen Verbrechern.

** **Kommunistische Versammlungssprenger.** Von Kommunisten wurde eine Versammlung der Betriebsräte in Lübeck gesprengt. Gleich zu Beginn wurden von den Erwerbslosen Anträge eingebracht, die auf eine Aenderung der Tagesordnung hinausliefen. Es setzte dann ein fürchterlicher Lärm ein, so daß der Vorsitzende die Versammlung vorzeitig schließen mußte.

** **Im Gebirge erfroren.** Der „Allgemeine Tiroler Anzeiger" meldet aus Kufstein, daß am 2. Juli sechs Herren und drei Damen eine Durchkletterung der Winklerschlucht am Wilden Kaiser unternahmen, und von einem schweren Unwetter überrascht im Freien übernachten mußten. Ein Wiener Tourist und ein Fräulein namens Dürnberger aus München fanden dabei den Tod durch Erfrieren.

** **Im Sommer erfroren.** Auf einer Bergpartie durch die Winklerschlucht von Kufstein aus wurde eine Gesellschaft von 6 Herren und 3 Damen von einem schweren Unwetter überrascht. Sie mußten im Freien übernachten. Dabei fanden ein Wiener Tourist und eine Dame aus München den Tod durch Erfrieren.

Gerichtssaal.

66 000 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Rationierung. Wegen Uebertretung der Rationierungsvorschriften in den Jahren 1919 und 1920 hat das Schöffengericht Berlin-Mitte die Gräfin Wartensleben, die Selbstversorgerin ist, zu 66 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen die Angeklagte war ein Strafmandat über 200 Mark Geldstrafe erlassen worden, weil sie nachweislich für ihren aus sechs Personen bestehenden Haushalt in Berlin in den Jahren 1919 und 1920 täglich 5 Liter Milch und wöchentlich sieben Pfund Butter auf Karten bezogen hatte. Dies soll sie dadurch ermöglicht haben, daß sie, obwohl sie auf ihrem Gute Blankenfeld lebte, in ihrer Berliner Wohnung Personen ihres Haushalts anmeldete, die sich ständig auf dem Gute aufhielten. Gegen den erlassenen Strafbefehl über 200 Mark ließ die Gräfin durch ihren Rechtsbeistand Widerspruch erheben. Vor dem Schöffengericht beantragte der Amtsanwalt mit Rücksicht darauf, daß durch derartige Geschehnisse der ärmeren Bevölkerung, Kindern und Kranken wertvolle Nahrungsstoffe wie Milch und Butter entzogen worden seien, eine Geldstrafe von insgesamt 18 000 Mark. Das Gericht ging angesichts der Vermögensverhältnisse der Gräfin Wartensleben und der Tatsache, daß durch ihr Verhalten ein Vergehen an der Allgemeinheit verübt worden sei, weit über diesen Antrag hinaus und setzte für die drei Einzelvergehen eine Gesamtstrafe von 66 000 Mark fest.

Der siebente Prozeß.

— Leipzig, den 7. Juli 1921.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig fand der Stengerprozeß in der 7. Kriegsbeschuldigtenanklage ein Nachspiel. Gegen den Oberleutnant Adolf Laule vom Reichswehrministerium wird von den Franzosen die Anklage erhoben, daß er 1914 einen französischen gefangenen Offizier erschossen habe. In dem Tatbestand erblickt der Oberreichsanwalt, falls er nachgewiesen wird, vorsätzlichen Mord.

Der Angeklagte schildert die Kämpfe bei Saarburg und erzählt, daß er in einem gestürmten Dorfe einen französischen bewaffneten Offizier gefunden habe, dem er erklärte: „Herr Hauptmann, Sie sind mein Gefangener, geben Sie Ihre Waffen ab!" Als der Franzose sich wehrte und nach dem Angeklagten sogar geschlagen habe, seien verschiedene deutsche Mannschaften dem deutschen Offizier zu Hilfe geeilt und wollten den französischen Hauptmann erschießen. Der Angeklagte erzählte, daß er dies verhindert habe und nochmals den Versuch unternommen habe, den Franzosen in Güte zu entwaffnen. Als der letztere dagegen zwei deutsche Soldaten, die ihm die Waffe abnehmen wollten, zurückschlug, habe ein Musketier den Hauptmann über den Haufen geschossen. Der Angeklagte bestreitet daher die ihm zur Last gelegte Handlung.

Freisprechung des Angeklagten.

Im 7. Kriegsbeschuldigten-Prozeß wurde der Angeklagte, Oberleutnant Laule, freigesprochen, da feststeht, daß er weder den französischen Hauptmann selbst erschossen, noch einen Befehl gegeben hat, diesen zu erschießen.

Die Freisprechung Stengers.

Urteilsbegründung des Reichsgerichts.

Mit der Freisprechung des Generals Stenger und der Verurteilung des Majors Crusius zu zwei Jahren Gefängnis hat der sechste Kriegsbeschuldigtenprozeß seinen Abschluß gefunden. Das Reichsgericht ist nach sorgfältiger Prüfung des Beweismaterials zu der Ueberzeugung gekommen, daß Stenger die Tötung der Gefangenen nicht befohlen habe und daß Major Crusius fahrlässiger Tötung schuldig sei, weil er als erfahrener Offizier nicht an die Existenz eines solchen Befehls hätte glauben dürfen.

Der Vorsitzende ließ dem Urteilstenor eine ausführliche Begründung folgen, in der er u. a. ausführte:

Dafür, daß General Stenger am Morgen des 21. August einen Befehl des Inhalts gegeben habe, wie es in der Anschuldigung der Auslieferungsliste angenommen ist, hat die Verhandlung keinerlei Beweis erbracht. Auch die Tötungen fallen ihm nicht zur Last. Dafür, daß er die Erschießung von drei Gefangenen, die an ihm vorbeigeführt wurden, gebilligt habe, sind zwei Zeugen aufgetreten. Aber jeder von ihnen bezeugte Verschiedenes. Es ist nicht nur nicht erwiesen, sondern widerlegt, daß General Stenger einen derartigen Befehl erteilt hat.

Was den Angeklagten Crusius betrifft, so scheiden zunächst alle Handlungen am 26. August aus, weil Crusius nach dem Gutachten der Sachverständigen an diesem Tage infolge Geistesstörung seiner freien Willensbestimmung beraubt war. Anders liegt die Sache bezüglich des 21. August. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war der Angeklagte an diesem Tage zweifellos nicht derart geistesgestört, daß er nicht Herr seiner Entschließungen gewesen wäre. Aber auch für sich besteht die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Angeklagten hinsichtlich der Tötung eines Verwundeten. Das Gericht ist der Ansicht, daß eine fahrlässige Tötung vorliegt. Der Angeklagte hätte als erfahrener Offizier sich sagen müssen, daß General Stenger einen solchen Befehl nicht gegeben haben konnte und er sich also geirrt haben müsse. Bei der Strafbemessung wurde der Geisteszustand des Angeklagten berücksichtigt, aber auch, daß er durch sein völkerrechtswidriges Handeln das Ansehen des deutschen Heeres, das bis dahin völlig unbefleckt dastand, geschädigt hat.

*

Manifestationen nach der Urteilsverkündung.

General Stenger wurde beim Verlassen des Reichsgerichts von der angesammelten Menge mit lauten Hurrarufen empfangen. Als die vier französischen Kontrolleure im zweiten Auto folgten, erschollen laute Pfuirufe. Die französischen Herren nahmen die Rufe mit spöttischem, verächtlichen Lächeln auf, namentlich der Generaladvokat Matter, der sich halb im Wagen aufrichtete und die Menge fixierte.

Frankreich und Stengers Freispruch.

Von den Pariser Blättern äußert sich bis jetzt nur der „Matin" zu dem Urteil im Prozeß Stenger. Er schreibt ganz kurz: „Diese Freisprechung des Generals Stenger, die durch die Verurteilung eines Untergeordneten noch lächerlicher gemacht wird, wird nicht verfehlen, in Frankreich allgemeine Entrüstung hervorzurufen."

Daß die französische Presse die Objektivität der deutschen Richter anzweifeln würde, darauf konnte man vor Abschluß des ersten französischen Prozesses rechnen. Das Reichsgericht wird sich aber durch diesen Entrüstungsrummel von dem Wege des Rechts nicht abbringen lassen und unbekümmert um die Drohungen der Ententepresse ganz einfach darüber entscheiden, ob die ihm vorgelegten Anklagen begründet sind und auf die rein sachliche Prüfung hin sein Urteil fällen.

Reparationserleichterungen.

Ersatzleistungen anstelle der deutschen Rückerstattungen.

Die alliierten Regierungen befassen sich seit einiger Zeit mit Maßnahmen, die an die Stelle der im Vertrag von Versailles vorgesehenen Rücklieferungen von solchen Tieren, Gegenständen aller Art und Werten treten sollen, die während des Krieges von deutscher Seite fortgeführt, beschlagnahmt oder sequestriert wurden. Voraussetzung für diese Rücklieferungen ist bisher die Identifizierung auf deutschem Gebiet oder auf den Gebieten von Deutschlands Verbündeten gewesen. Die hierzu nötigen Nachforschungen haben Schwierigkeiten mit sich gebracht und sehr hohe Kosten verursacht, so daß man jetzt zum Abschluß von besonderen Abmachungen zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Ländern gegriffen hat, in denen an die Stelle der identischen Rücklieferung eine einfache Ersatzleistung tritt.

Wie der „Temps" mitteilt, sind derartige Abkommen über Ersatzleistungen von Belgien, Südslawien und Rumänien mit Deutschland abgeschlossen und von

(-) Schicksalsfaust.

Roman von Leopold Sturm.

Wieder kreuzten sich die Blicke des Ministers und seiner Gemahlin. Dann sagte Herr von Hohenfels ruhig: „Aber warum nicht, Franziska? Es wird auch den Prinzen interessieren, unseren jungen Freund kennen zu lernen. Und für Max von Brandhaus wird es sehr zuträglich sein, wenn er in einen anderen Kreis kommt, der auch dem Leben, wie es ist, sein Recht gönnt, während unser junger Freund noch Zukunftsgebilden nachjagt. Es wäre aber auch, wie ich schon vorhin sagte, für Herrn von Brandhaus mehr als auffällig gewesen, wenn wir ihn nicht zu diesem Plauderabend gebeten hätten, von dem er doch ganz sicher erfahren hätte. Er würde dann gedacht haben, ich hielte ihn bei seinen heutigen Anschauungen etwa gar nicht mehr für hoffähig, und nichts liegt mir ferner. Er ist ein trefflicher Mensch und wird es bleiben, selbst wenn er ein Armendoktor wäre."

Bei diesen wohlberechneten letzten, scharf betonten Worten ihres Vaters zuckte Franziska von Hohenfels zusammen, denn sie fühlte, daß das Wort „Armenarzt" eine Schranke zwischen ihr und Max von Brandhaus aufzubauen begann. Und wie ihr persönliches Gefühl sie stärker zu dem Prinzen Erich hinzog, der ihr ganz unverkennbar seine Huldigungen dargebracht hatte, und der in seiner heiteren Vornehmheit doch ein ganz anderer Mann, von ganz anderer Lebensauffassung war, als Max von Brandhaus.

Franziska von Hohenfels hatte ein viel zu ausgeprägtes Selbstbewußtsein, als daß sie auf den Titel „Prinz" besonderen Wert gelegt hätte. Dieses Vorrecht der Geburt ließ sie kalt, hatte sie bisher kalt gelassen. Sie wußte, sie würde sich überall in ihren Kreisen behaupten können. Bloß, ob auch gerade als Frau eines Armenarztes, das war doch fraglich.

Auch solche Männer mußte es geben, sie wirkten sicher mit großem Segen. Nur sollte gerade ein solcher Mann nicht ihr eigener Gatte sein. Sie wußte, ihr würde es nicht anstehen, die Patienten aus dieser Praxis, wenn sie sich in ihrem Hause meldeten, für ihren Mann aufzuschreiben.

Sie gab sich alle Mühe, diese Gedanken über Bord zu werfen.

„Lieber Papa, haben wir Geduld und warten wir ab, was uns die Zukunft beschert. Ich meine, die Gegenwart hat das größere Recht, und die gebietet mir, alles aufzuwenden, damit übermorgen unsere Gäste zufrieden sind und gern an unser Haus zurückdenken."

„Bravo!" sagten Herr von Hohenfels und seine Frau wie aus einem Munde.

Max von Brandhaus hatte seinen Eltern von seinem Besuche in der Villa Hohenfels berichtet und von der Festlichkeit, die übermorgen Abend dort zu Ehren des Prinzen Erich von Hohenstein stattfinden sollte.

Seine Mutter machte kein freundliches Gesicht zu dieser Mitteilung. „Ich verstehe es ja, daß du hingehen willst, Max, aber an deiner Stelle würde ich mir die Sache doch nochmals überlegen. Viel Freude wirst du an diesem Abend kaum haben, mein Junge."

Er schaute verwundert auf: „Wie kommst du darauf, Mama?"

„Weil alle Welt davon spricht, daß der Prinz Erich von Hohenstein sich ernsthaft um Franziska von Hohenfels bewirbt. Er macht aus seiner Meinung kein Hehl, obwohl er weiß, daß seine hohen Verwandten eine Vermählung dieser Art sehr ungern sehen würden."

Max lächelte. „Nun also, Mama! Wenn dem so ist, dann habe ich erst recht keinen Grund, ihm aus dem Wege zu gehen. Dann bleiben die Bewerbungen des Prinzen nur eine Huldigung vor Franziskas Schönheit. Ich glaube sie gut genug zu kennen, um zu wissen, daß diese Galanterie des Prinzen keinen großen Eindruck auf sie machen wird. Franziska und ich sind einig."

Der Oberst von Brandhaus nahm das Wort: „Ich kann Mama nicht so unrecht geben, Max", sagte er. „Der Prinz ist ein sehr liebenswürdiger junger Herr, er ist aber auch ein tüchtiger Mann, dessen Kenntnisse allgemein gerühmt werden. Einer solchen Persönlichkeit gegenüber bleibt wohl kein Mädchen ganz gleichgültig. Außerdem sind auch die Wünsche von Herrn und Frau von Hohenfels für die Zukunft ihrer Tochter zu beachten. Aber wenn ihr beide einig seid, so ist das die Hauptsache, dann erübrigen sich alle anderweiten Pläne ganz von selbst."

„Ich danke dir von Herzen, Papa, für deine freundlichen Worte."

„Gewiß, Papa hat Recht", stimmte Frau von Brandhaus zu, „aber ich möchte dir ans Herz legen, mit Franziska noch das letzte und entscheidende Wort zu sprechen. Du selbst sagst, daß ihr beide einig seid. Was hindert Euch dann, der Oeffentlichkeit Eure Verlobung bekannt zu geben? Franziska wird auf dich warten müssen, bis du dein Studium beendet hast, denn sie kann nicht wohl einem Studenten der Medizin ihre Hand reichen. Und ihr wird das Warten auf dich leichter werden, wenn der Ring am Finger ihr sagt, daß sie deine Braut und durch ihr Wort an dich gebunden ist."

„Der Ring wird sie aber mancher unschuldiger Freude berauben."

„Keiner Freude, die unschuldig ist", fuhr Frau von Brandhaus lebhaft fort, „und eine andere Freude kommt für Franziska nicht in Betracht. Ich hoffe", sagte sie dann noch lächelnd, „du wirst nicht so eifersüchtig sein, und es deiner Braut zum Verbrechen anrechnen, wenn sie auf einem Hofballe an einer zeremoniellen Polonaise teilnimmt oder wirklich selbst einen Walzer tanzt. Dann kommt aber noch etwas hinzu, was für eine baldige Bekanntgabe deiner Verlobung spricht, und das ist das Wichtigere."

„Was wäre das, beste Mama?" fragte er erwartungsvoll.

„Eben die Persönlichkeit des Prinzen Erich und seine Bewerbung um Franziska. Mögen auch seine hohen Verwandten dagegen und Franziska über jedes Gerücht erhaben sein, unser Karlsburg ist ein böses, böses Klatschnest, und es werden sicher viele Geschichten umhergetragen werden, die dir, mein Junge, nicht angenehm sein können. Und gegen solche Ausstreuungen ist eine offizielle Verlobung ein guter Riegel, wenigstens die beste Vorkehrung, die man sich denken kann. Wenigstens ist dann nach allen Seiten hin Klarheit geschaffen."

„Franziska ist turmhoch erhaben über jeden erbärmlichen Klatsch, und ich lache erst recht darüber", wiederholte Max mit stolzer Entschiedenheit. „Soll ich der Frau Mama zu Liebe meinen Rücken beugen? Mama, das kannst du doch im Ernste mir nicht zumuten."

„Höre auf deine Mutter, Max", mahnte der Oberst.

„Mein lieber Sohn, ich kann dir nur nochmals sagen, daß dein Vater und ich das Leben so genau kennen gelernt haben, wie du es hoffentlich nie kennen lernen wirst", fuhr Frau von Brandhaus fort, „und daher kam mein Rat."

„Aus diesem kleinlichen, nur nach außen hin glänzenden Gesellschaftsleben will ich aber gerade heraus", betonte der junge Mann, „darum kann mir dein Reden gleich sein."

„Noch bist du aber nicht hinaus, und bei Franziska ist es die Frage, ob sie sich jemals aus den Geleisen herausfinden kann, in die sie heute durch ihre Eltern gefesselt ist. Das sind Wahrheiten, die du bedenken mußt, lieber Junge. Und wenn ich auch nicht im mindesten daran zweifele, daß du einen tüchtigen Puff vertragen kannst, so bedenke, daß die kleinen schmerzhaften Nadelstiche der täglichen Schwätzereien schon manchen Mann müde und mürbe gemacht haben, der ebenso tüchtig war wie du."

„Aber wird Franziska nicht in meinem Wunsch nach sofortiger Verlobung ein Mißtrauen erblicken?"

„Das kann sie nicht", wies Frau Klotilde von Brandhaus diesen Einwand ihres Sohnes zurück, „wenn sie dich wirklich liebt. Und davon sind wir doch alle überzeugt. Also tue es!"

„Tue es, Max", bat auch der Oberst, „bedenke, der Name des Prinzen Erich reizt zu allerlei Fabeleien, die dem jungen Herrn gewiß fern liegen, denn er weiß nicht, wie du zu Franziska stehst. Darum ist es nötig, daß alle Kreise erfahren, daß Ihr beide gebunden seid."

„Ich will Euren Wünschen entsprechen", erwiderte Max. „Nicht, weil Ihr mich vollständig überzeugt habt, daß dieser Schritt nötig ist, sondern, weil ich weiß, wie gut Ihr es meint."

„Ich hoffe, du wirst nie vergessen, daß deine Eltern deine besten Freunde sind", antwortete der Oberst ernst.

„Ganz gewiß nicht, Papa", sagte Max mit Wärme.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Sommer-Ausverkauf

bietet grosse Vorteile

besonders in:

Herren- und Knaben-Konfektion

1 Posten Herrenanzüge 225.00 Mk. Knabenanzüge 65.00 Mk.

Diese Artikel verkaufen wir zu ganz bedeutenden Verlustpreisen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Steinheim P. A. Lange Söhne Altenbeken.

der Reparationskommission genehmigt worden. Das Programm dieser Ersatzleistungen soll nach dem „Temps" dasselbe Vorrecht vor dem allgemeinen Programm der Reparation genießen, wie es bereits den Rücklieferungen zuerkannt war. Die Finanzabteilung der Reparationskommission ist angewiesen, Deutschland die Ausfuhr von Gold in Beträgen bis zu 10000 Mark zu gestatten.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

„ Steinheim, 9. Juli.

*— **Stutenschau.** Die vom Westfälischen Pferdestammbuch im Jahre 1921 im Kreise Höxter abzuhaltende Stutenschau findet statt in Brakel am 11. Juli, 4 Uhr nachmittags bei der Winterschule, in Vörden am 12. Juli, 9 Uhr vorm. bei der Deckstelle, in Corvey am 13. Juli, 10 Uhr vormittags bei Dreizehnlinden.

*— **Tierschau.** Unsere Landwirte wenden der Pflege der Viehzucht — besonders für Milchkühe — große Aufmerksamkeit zu, was das am 6 Juli in Brakel veranstaltete Tierschaufest zur Genüge bewies, da fast alle Aussteller prämiirt wurden. Es erhielten Preise: Wilhelm Lödige Nr. 112 den 1. Preis auf eine Milchkuh und den 3. Preis auf eine 2jährige Stute. Wilhelm Lohre Nr. 113 den 4 Preis auf eine Milchkuh. Conrad Plückebaum 385 den 5. und 6. Preis auf Milchkühe. Wir können sogar mitteilen, daß Fachleute auf der Tierschau erklärten, daß das Steinheimer Milchvieh an erster Stelle stehe.

*— **Sport.** Morgen, Sonntag am 10. Juli treffen sich auf dem hiesigen Platze zu einem Fußballwettspiel die erste Mannschaft des Sportvereins Nieheim und die erste Mannschaft des Turnvereins Steinheim. Anstoß 4 Uhr.

*— **Brakel,** 8. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei dem Tierschaufest; auf dem Ausstellungsplatze wurde ein Hengst durch umherlaufende Hunde wild und schleuderte seinen Begleiter, den 18jährigen A. Wessler-Bevenungen zu Boden. Ehe er sich wieder aufrichten konnte, galoppierte das Pferd über ihn hinweg, wobei der junge Mann von der Hufe getroffen wurde, daß er bewußtlos wurde, jedoch besteht glücklicherweise keine Gefahr für sein Leben.

*— **Herford,** 8. Juli. Hier wird eine Mitteilung verbreitet, daß der Oberbürgermeister Busse von Herford in der Nähe von Heidelberg einem Mordbuben zum Opfer gefallen ist. Ein Eisenbahnarbeiter Siefert aus Ziegelhausen ist unter dem Mordverdacht verhaftet worden.

*— **Höxter,** 6. Juli. Der Auftrieb zum heutigen Monatsviehmarkt bestand aus 95 Pferden, 850 Schweinen, davon 56 Stangen und 804 Ferkel. Auf dem Schweinemarkt trat ein Preissturz ein, denn anfangs wurden für 6—8Wochen alte Ferkel 120 bis 180 Mark verlangt, aber bald zu 75 bis 120 Mark losgeschlagen. Auch zu diesen Preisen blieb der Handel lustlos und ist nicht die Hälfte des Bestandes verkauft worden. Am Schluß wurden die Ferkel mit 25 Mark angeboten.

Deutsche Männer und Frauen!

Oberschlesien brennt! Insurgentenbanden plündern und rauben. Viele Tausend Deutsche haben von Haus und Hof flüchten müssen, ohne Hab und Gut, in Ungewißheit über das Schicksal ihrer Heimat und ihrer Familie. Groß ist die Zahl der an Leib und Leben Geschädigten. Ungezählte sind verschleppt oder schmachten in Konzentrationslagern, den entsetzlichsten Mißhandlungen und Entbehrungen preisgegeben. Hunger, Krankheit und Seuchen bedrohen die gesamte Bevölkerung. Auf dem Lande herrscht schreckenloser Terror. In den von Lebensmittel- und Wasserzufuhr abgeschnittenen Städten ist das Wirtschaftsleben zusammen gebrochen wodurch die Leiden der Bevölkerung ins unendliche gesteigert werden.

In seiner entsetzlichen Notlage hat sich das oberschlesische Volk mit einem dringenden Hilferuf an das Internationale Rote Kreuz gewandt, das in gerechter Würdigung der Notwendigkeit sofortiger Hilfe die Wege für ein umfassendes Hilfswerk geebnet hat. Das Deutsche Rote Kreuz hat sich unter seinem friedlichen Symbol zu diesem Zweck mit den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Bund der deutschen Grenzlandschutzverbände vereint zu dem

Oberschlesier-Hilfswerk.

Die Durchführung dieses großen Hilfswerks ist nur möglich, wenn alle Deutschen ohne Unterschied der Partei, des Bekenntnisses und des Standes ihre Unterstützung gewähren. Daher ergeht an die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land der Ruf:

Helft den Oberschlesiern! Helft sofort!

Große Mittel sind notwendig.

Vor allem Geld, Wäsche, Kleidung und unverderbliche Lebens- und Stärkungsmittel. Gelder nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten an auf das Konto „Oberschlesier-Hilfswerk", die auf das Hauptbankkonto „Oberschlesierhilfswerk bei der Deutschen Reichsbank Berlin, Jägerstr. überwiesen werden. Postscheckkonto Berlin NW7, Nr. 112 300

Sammelstellen für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sind bei allen Ortsgruppen der unterzeichneten Verbände zu erfragen, hierzu gehören auch alle Männer- und Frauenorgane des Roten Kreuzes. Die Hauptgeschäftsstelle des „Oberschlesier-Hilfswerkes" ist: Berlin NW7, Unter den Linden 78, Gartenhaus.

Deutsches Volk, es ist Menschen- und Ehrenpflicht, der Unsägliches erduldenden oberschlesischen Bevölkerung beizustehen. Deshalb:

Gebt sofort!

Um die Beschaffung von Mitteln für die Unterstützung der Grenzlandvertriebenen nicht ins Stocken geraten zu lassen, haben die unterzeichneten Verbände im Einvernehmen mit dem zuständigen Staatskommissar beschlossen, ein Viertel der eingehenden Gelder für die Flüchtlingsfürsorge zurückzustellen. Deshalb:

Gebt sofort!

Alle andern Sammlungen für Oberschlesien sind vom Staatskommissar untersagt. Behördlich erlaubt ist lediglich das Oberschlesier-Hilfswerk.

Jeder, der Oberschlesien helfen will, gehe nicht selbständig vor, sondern unterstütze uns bei unserer Sammlung.

Eintracht und Geschlossenheit tun not!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Sweater für Knaben und Mädchen

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit

Verlangen Sie illustrierten Katalog!

Bleyle's Anzüge und Sweater sind in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Verkaufsstelle:

Carl Herzfeld, Steinheim.

Frisch eingetroffen empfehle:

ff. Pflaumen
Ringäpfel
beste weiße Ware
Rosinen
Sultanien
Puddingpulver
Himbeersaft
Salatöl
Schmalz
Landbutter
Margarine
Stets frisch gebr.
Kaffees
Neue Zittauer
Zwiebeln
Franz Döhre.

Kindermädchen

für halbe Tage sofort gesucht.
Frau Carl Schrader
Neuestraße.

Angekommen!

Prachtvolle neue Zwiebeln, Pfd. nur 1.40 Mk., feinstes Rübenkraut Pfd. 2.90 Mk. Kunsthonig, Pflaumenmus, Einkochgläser billigst:
Joh. Hansmann
Edeka-Geschäft.

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin D. 466. SW., Junkerstraße 13.

Gottesdienstordnung

in der kath. Pfarrkirche zu Steinheim.

Sonntag, den 10. Juli 1921.

Vormittags 6.30 Uhr: Hl. Messe.
7.30 Uhr: Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Congregation.
10 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2.30 Uhr: Andacht.

* * *

Gottesdienstordnung

in der Filialkirche zu Rolfzen

Sonntag, den 10. Juli.

Feier des Festes Mariä Heimsuchung.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.
9 Uhr: Hochamt mit Segen. Darauf ist Prozession mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Adler-Weißquaste
Adler-Ringpinsel
Adler-Leimpinsel

kaufen Sie in ganz vorzüglicher Qualität bei:

Anton Nöltker, Steinheim.

Marktstraße 12 Malermeister Marktstraße 12.

Carl Herzfeld.

Saison-Ausverkauf

Grosse Preisherabsetzung in fast allen Abteilungen
Hervorragend billige Gelegenheitsposten.

Ein Posten Damen Winter-Mäntel!
Serie I 75.00 95.00 Mk.
Serie II 125.00 140.00 Mk.

Buxkin Reichsware für Anzüge Meter 25, 35 M.
Lodenjopen und Mäntel.

Aufruf

Oberschlesien brennt!

Tausende mußten flüchten, gequält in Ungewißheit über das Schicksal ihrer Heimat und ihrer Familie. Groß ist die Zahl der Erschlagenen und Verwundeten. Ungezählte sind verschleppt, Hunger und Krankheit bedrohen die friedliche Bevölkerung. Um dieser dringenden Not abzuhelfen, haben sich die unterzeichneten Verbände zum

- Oberschlesier-Hilfswerk -

vereinigt. Große Mittel sind erforderlich. Nicht Geld allein, sondern auch Kleidung, sowie Lebens- und Stärkungsmittel tun not.

Gebt sofort! Seid freigebig!

Kleidung und Lebensmittel nehmen die Sammelstellen des Roten Kreuzes entgegen.

Deutsches Rotes Kreuz. Vereinigte Verbände heimattr. Oberschlesier. Bund der deutschen Grenzmarken-Schutzverbände.

Vorstehender Aufruf wird mit der Bitte veröffentlicht, durch reichliche Gaben an die am 10. und 11. ds. Mts. von Haus zu Haus sammelnden Rektoratschüler die traurige Notlage der bedrängten Oberschlesier nach Kräften lindern zu helfen.

Der Magistrat.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlst. Steinheim.)

Am Sonnabend, den 9. Juli 1921
Abends um 8.30 Uhr
bei Hern Gastwirt Breker

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Bericht vom 12. Verbandstag in Hamburg.
Berichterstatter: Gauvorsteher Kollege Ahlers-Hannover.
2. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ein gut erhaltener **Ledermantel** und ein Paar neue **Schaftstiefeln** Größe 32, preisw. abzugeben. Wo, sagt die Gesch. ds. Blts.

Lippische
Industrie-Ausstellung 1921
Detmold.

Geöffnet für den allgemeinen Besuch vom 16. bis 20. Juli.

Für Wiederverkäufer vom 9. bis 20. Juli.

Die Ausstellungs-Leitung.

Paderborner Hauptverein.

Auf der Bezirkstierschau am 6. dss. Mts. in Brakel wurden folgende Lose mit einem Gewinne gezogen:

Nr. 3 5 38 40 41 52 56 57 61 77 86 90 95 108
112 116 123 124 158 169 173 177 188 195 213
227 228 231 246 256 282 299 305 310 317 320
321 324 327 342 350 351 373 384 398 413
427 463 464 473 488 494 502 523 526 559 567
609 636 647 670 679 714 726 736 769 784 793
805 815 816 830 838 839 853 855 869 895 897 900
918 922 927 955 961 967 979 991 1001 1029 1034
1045 1074 1089 1134 1209 1216 1224 1227 1237 1239
1262 1271 1282 1288 1316 1324 1331 1332 1336 1338
1346 1352 1353 1388 1419 1421 1428 1434 1436 1437
1448 1454 1473 1479 1483 1498 1500 1527 1532 1553
1554 1572 1576 1578 1580 1587 1629 1640 1644 1665
1666 1670 1672 1673 1684 1712 1723 1724 1772 1803
1812 1838 1839 1842 1846 1864 1879 1886 1889 1890
1901 1907 1918 1952 1978 1989 2024 2031 2036 2038
2040 2063 2080 2092 2095 2109 2132 2147 2160 2169
2174 2183 2247 2251 2252 2253 2255 2274 2294 2295
2297 2299 2322 2350 2353 2355 2363 2372 2390 2415
2434 2475 2519 2536 2537 2542 2598 2654 2661 2687
2695 2700 2713 2717 2726 2743 2754 2761 2768 2778
2788 2794 2806 2817 2835 2854 2864 2909 2930 2957
2960 2969 2976 2981 2982 3034 3044 3069 3082 3090
3096 3103 3106 3122 3125 3147 3148 3155 3160 3162
3165 3183 3198 3211 3216 3225 3242 3284 3287 3298
3299 3313 3334 3344 3350 3386 3392 3424 3447 3455
3459 3460 3463 3466 3485 3512 3514 3516 3523 3577
3589 3640 3684 3692 3700 3717 3724 3730 3753 3769
3771 3777 3827 3832 3841 3853 3860 3862 3877 3878
3880 3889 3898 3920 3924 3934 3935 3936 3960 3964
3971 4015 4026 4031 4039 4055 4069 4071 4099 4101
4114 4120 4131 4145 4165 4166 4168 4174 4185 4202
4203 4218 4222 4225 4231 4247 4263 4280 4294 4315
4317 4318 4333 4357 4367 4385 4430 4435 4476 4488
4496 4506 4511 4530 4540 4598 4616 4619 4622 4624
4639 4640 4689 4696 4702 4709 4714 4715 4717 4759
4769 8789 4792 4796 4805 4838 4850 4851 4853 4862
4863 4883 4900 4911 4914 4918 4923 4924 4927 4935
4937 4938 4942 4962 4964 4969 4974 4988 4997.

Die Gewinne sind abzuholen in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr mittags täglich in der Landwirtschaftl. Schule zu Brakel.

Steckrüben-, Grünkohl-, Porree- und Astern-Pflanzen — Treibhaus-Gurken
empfiehlt:
Gärtnerei Franz Hörning.

Landwirtschaftlicher Lokalverein.

Am Sonntag, den 10. Juli 1921, nachmittags um 4 Uhr findet im Saale des Herrn Johann Schriegel eine

- Versammlung -

statt, wozu die Mitglieder hiermit freundl. eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Eingänge. 2. Besprechung über die Verwendung der für das Tierschaufest bewilligten Entschädigung.
3. Einkauf von Säcken. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Getreidebewirtschaftung 1921.

Von einzelnen Händlern wird schon heute im großen Umfange versucht, die neue Brotgetreideernte aufzukaufen, soweit sie nicht öffentlich bewirtschaftet wird.

Ganz abgesehen davon, daß alle Verkäufe von Brotgetreide aus der neuen Ernte, die vor dem 15. Juli abgeschlossen werden, nichtig sind, also niemand binden, können die Landwirte auch aus anderen Gründen nicht genügend vor vorzeitigen und übereilten Verkäufen gewarnt werden.

1. Heute kann noch niemand übersehen wie groß die Umlage für die einzelnen Landwirte sein wird.

Die vielfach verbreitete Meinung, es sei ein Höchstsatz von etwa 2 Zentner pro Morgen festgestellt, ist ein großer Irrtum, der nirgends im Gesetz eine Stütze findet. Die Umlage wird vielmehr durchschnittlich sehr viel höher werden und in manchen Fällen ein Vielfaches dieser Zahl erreichen. Verkauft daher der Landwirt sein Getreide, ehe er die Umlage kennt und einen genauen Ueberblick über den tatsächlichen Ertrag hat, so läuft er Gefahr, den sehr hohen Geldersatz für die Nichtablieferung leisten zu müssen.

2. Außerdem aber lassen sich die Preise für Getreide im freien Handel zurzeit noch gar nicht übersehen. Bei vorzeitigem Verkauf hat daher der Landwirt auch zu befürchten, unter Umständen bedeutende Geldverluste zu erleiden (abgesehen von der Strafe für die Nichterfüllung der Umlage.)

Ein vorsichtiger Landwirt wird daher zunächst seine Umlage abwarten, diese erfüllen und dann erst verkaufen, wenn er seinen Ueberschuß zu überblicken vermag. Durch unvorsichtige Verkäufe oder selbstverschuldete Nichterfüllung der Umlage befreien weder von der Umlage noch von der Strafe.

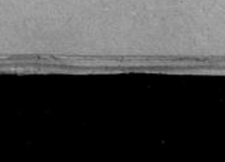
Kreisausschuß Höxter — Getreidestelle.

Vertreter

zum Besuche der Kolonialwarenhändler von bekannter Schuhcremefabrik sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle.

Schützen-Mützen

in allen Größen — Mk. 21.00
empfiehlt:
Carl Herzfeld, Steinheim.



Bürgerschützen-Verein.

Am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 1.30 Uhr findet im Saale des „Hotel zur Krone" (Franz Müller) eine

General-Versammlung

statt, wozu hierdurch eingeladen wird.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Einteilung der Kompagnien.
3. Ersatzwahlen. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet: **Der Vorstand.**

Landwirte und Hausbesitzer

verseht Eure Gebäude mit wirksamen
Blitzschutzanlagen

Ein Brand trifft heute den Besitzer ungleich schwerer wie früher. Durch außerordentlich günstige Einkäufe in Kupfer und sonstigem Material bin ich in der Lage, sehr preiswerte Angebote zu machen. Die Ausführung erfolgt nach den neuesten wissenschaftlich-technischen Gesichtspunkten. Prüfung von Blitzableiter-Anlagen mittelst eines Apparates neuester Konstruktion.

Kostenanschläge und Projekte kostenlos!

E. Wegesin, Steinheim i. Westf.
Pyrmonter-Straße — Fernsprecher Nr. 77.